

Interview

Allgemeine Infos

Datum: 23. Mai 2014
Thema: Seeregulierung am Lauerzersee
Name: Dettling
Vorname: Severin
Adresse: Seestrasse 13
Wohnort: 6424 Lauerz

Fragen

1.) Entstanden für Euch durch die Hochwasser von 1999, 2005 und 2013 Schäden an Gebäuden und weiteren Anlagen? Falls ja, könnten Sie diese bitte kurz aufzählen?

Herr Dettling hat mir die Fragen 1 und 2 gleich miteinander beantwortet. Zusätzlich hat er für mich noch ein Übersichtsblatt zu den Schäden und weiteren Angaben rund um das Gebäude ausgehändigt (vgl. Blatt im Anhang).

An seinem Gebäude entstehen bei Hochwassern bis zu einem Pegelstand von 449 m. ü. M. wiederkehrende Schäden in der Höhe von 22'000 Franken. Diese kommen insbesondere durch kaputte Rohrleitungen und diverse Aufräumarbeiten zustande. So war es demnach in den Jahren 1999 und 2013 auch der Fall.

Sobald diese zuvor genannte Marke überschritten wird, dringt das Wasser auch in die Parterre-Wohnung ein. Dabei wurden im Jahr 2005 diverse Elektrogeräte, Fussböden und vieles mehr in Mitleidenschaft gezogen. Daher stieg die Schadenssumme im besagten Jahr auf ungefähr 200'000 Franken.

2.) Wie hoch war die Schadenssumme in CHF bei den Hochwassern von 1999, 2005 und 2013?

Siehe Antwort zu Frage 1.

3.) Welche Beträge wurden dabei durch die Versicherung übernommen und welche fielen zu Euren eigenen Lasten?

Herr Dettling hat bei der Versicherung einen Selbstbehalt von 2'000 Franken. Bei den drei Hochwasserereignissen wurden die Schäden vollumfänglich durch die Versicherung getragen. Hinzu kam eine Entschädigung für die Aufräumarbeiten.

Dies mag zwar auf den ersten Blick gut klingen. Jedoch gilt es zwischen Reparatur und Neuanschaffung zu unterscheiden. Die Versicherung ihrerseits übernahm lediglich Kosten für Reparatu-

ren. Da aber insbesondere in der Parterre-Wohnung nach dem Hochwasser vieles komplett erneuert werden musste, blieb für Herrn Dettling ein beträchtlicher Betrag auf seiner Rechnung stehen. So bezahlte er beispielsweise von den 200'000 Franken 2005 40'000 Franken selbst.

4.) Welche nicht in Franken bezifferbare Schäden, resp. was für weitere Unannehmlichkeiten entstanden dabei für Euch?

Auf diese Frage erhielt ich zuerst eine etwas magere Antwort. Doch nach einem Nachhaken meinerseits kam letztlich eine kaum endende Liste zusammen.

Die grösste Unannehmlichkeit für Herrn Dettling ist im Grunde bereits vor dem Kommen des Wassers. Er beschrieb es als eine angespannte Situation, in der man zwar weiss, dass das Unge- mach kommen wird, aber machtlos dagegen ist. Daher sagt er auch zurecht, dass man es erlebt haben muss, um es wirklich verstehen zu können.

Hinzu kommen eine Geschmacksbildung durch den Schlamm und die angespülten toten Fische, sowie sonstiger angeschwemmter Abfall. Weiter auch eine unterbrochene Verbindung zur Aus- senwelt und zur Arbeit über die Verkehrswege. Dies wird speziell bei einer Kombination von mehreren Unwetterereignissen in der Region zu einem Problem, nämlich dann wenn die Strecke Richtung Goldau ebenfalls gesperrt ist. Des Weiteren beschreibt Herr Dettling aber auch die vie- len Schaulustigen und deren teils abschätzigen und verhöhnenden Bemerkungen als belastend. Natürlich sind bei jedem Hochwasser auch die sanitären Anlagen nur eingeschränkt resp. gar nicht zu gebrauchen. Nicht zuletzt galt es zumindest im Jahr 2005 das Problem mit dem Unter- mieter in der Parterre-Wohnung ebenfalls zu lösen. Dieser musste im Gasthaus Bauernhof in Lauerz untergebracht werden.

Kurz zusammengefasst meint Severin Dettling daher, dass man jeweils gerne Distanz genommen habe, nicht aber am Boden zerstört gewesen sei.

5.) Inwiefern wurdet Ihr durch die Gemeinde, den Kanton oder andere Organisationen unterstützt?

Severin Dettling lobte im Speziellen die frühzeitige und sehr effiziente Unterstützung der Scha- denwehr. Ansonsten jedoch kam von der Gemeinde und dem Kanton keine weitere grössere Un- terstützung. Einzig im 2005 war das Amt für Wasserbau persönlich vor Ort und wollte sich ein Bild der effektiven Situation machen.

Grösstenteils hat man sich jeweils selbst organisiert und erhielt häufig Unterstützung von Ver- wandten und Bekannten. Eine noble Geste tätigte auch die Swisscom und kürzte während dieser Zeit die Telefongebühren.

6.) Welche konkreten Lehren/ Massnahmen habt Ihr nach den jeweiligen Hochwassern gezogen resp. getroffen um künftig besser gewappnet zu sein?

Gemäss seinen Aussagen hat er bereits vor den Hochwassern, also sprich beim Neubau in den Jahren 1979/80, vorgesorgt und entsprechende Massnahmen getroffen. Einzig das Problem des Rückstaus in den Lüftungsklappen wurde erst später mittels eines Holzbolzens beseitigt.

Gerne hätte er auch die Umgebung höher aufgefüllt und so vorgesorgt, liess es aber wegen des schlechten Aussehens bleiben.

7.) Wie steht Ihr/ stehen Sie persönlich einer Seeregulierung gegenüber? Bitte begründen Sie kurz.

Angesprochen auf seine Meinung zu einer Seeregulierung folgte erwartungsgemäss ein klares Ja. Als Gründe hob er insbesondere die Sicherung der Wege und Strassen und somit die Verbindung zur Aussenwelt, aber auch die Gewährleistung der medizinischen Versorgung hervor. Angemerkt sei auch, dass nicht primär die Sicherung seines Hauses, sondern das Beseitigen der Probleme der Bevölkerung der Gemeinden im Zentrum stehe. Seine bevorzugte Lösung ist die Variante eines Stollens vom Bierkeller zum Fallenbach. Gemäss Herr Dettling liegt der grosse Vorteil eines Stollens darin, dass aufgrund der heutzutage frühzeitig verfügbaren Wetterprognosen vor dem Hochwasser der Pegel gesenkt werden kann und so Hochwasser vermieden werden können. Daher hofft er schwer, dass so ein Projekt nun endlich auch umgesetzt werden kann. Letztlich wurde er gar etwas euphorisch und glaubt, die neue Seeregulierung könne im Jahr 2020 eingeweiht werden.